

Serie Buddhismus und Theosophie

Madame Blavatsky:
Die erste westliche Buddhistin

Der dritte Teil der Serie „Buddhismus und Theosophie" beginnt mit der Ankunft von Helena Blavatsky und Colonel Olcott in Indien (1879) und der Übersiedlung der Theosophischen Gesellschaft von New York nach Indien. Er schildert ihren offiziellen Übertritt zum Buddhismus, ihre Beschäftigung mit den religiösen Traditionen Indiens und ihr Engagement für die Selbstbestimmung der einheimischen Bevölkerung.

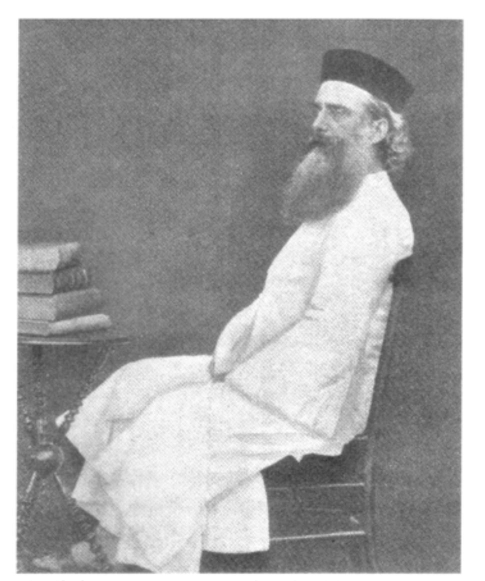
Frank Zechner

Ankunft in Bombay, Indien. Nach stürmischer Überfahrt erreichten Helena Blavatsky (HPB) und Henry Olcott am 16. Februar 1879 den Hafen von Bombay, Indien. Im Mai folgenden Jahres besuchten sie Sri Lanka, wo sie mit einer riesigen Willkommensparty begrüßt wurden. Das kommentierte der Indologe Heinz Bechert als ein „bedeutendes Ereignis für die Buddhisten Sri Lankas. Zum ersten Male kamen Angehörige der damals ‚herrschenden Rasse' ins Land, die nicht den christlichen Glauben verbreiten, sondern die buddhistische Religion verteidigen wollten." (Bechert 1966: 45).

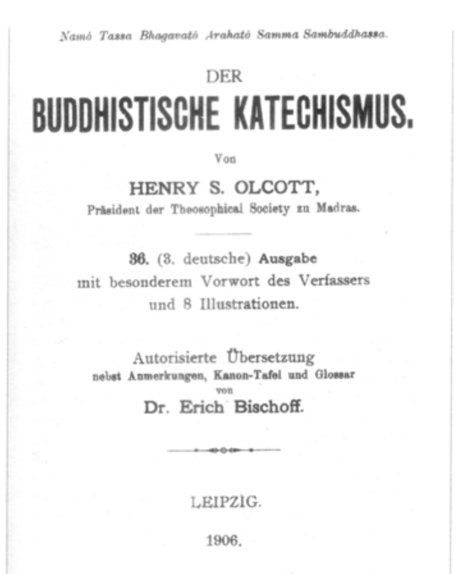
Kritik am Christentum und an den christlichen Missionaren. Schon in ihrem Werk „Isis entschleiert" beschäftigte sich Blavatsky kritisch mit dem Christentum. Sie wandte sich gegen das christliche Bild eines persönlichen Gottes, das sie als „lästerliche und traurige Karikatur des Ewig-Unerkennbaren" beschrieb. Auch die christlichen Dogmen vom Sühneopfer, vom Paradies, von der Hölle und von zukünftigen Belohnungen bzw. Strafen lehnte sie vehement ab. Den christlichen Glauben an die Vergebung und den Nachlass der Sünden fand sie ungerecht und setzte dagegen die „strenge, unparteiliche Gerechtigkeit" des Karma.

Besonders kritisierte sie das entwertende Vorgehen christlicher Missionare in Asien. Mit Wohlwollen hörten sie und Henry Olcott den Bericht des amerikanischen Spiritisten und Freimaurers James Peebles (1822-1922) über das schlechte Abschneiden christlicher Missionare in öffentlichen Debatten mit einheimischen buddhistischen Mönchen (Malalgoda 1976: 191-255). Die zähe Entwicklung der Theosophischen Gesellschaft in New York und die positive Resonanz von hinduistischen und buddhistischen Reformern veranlassten Blavatsky und Olcott im Dezember 1878, sich nach Indien einzuschiffen.

Der Beginn der Indologie. Hier nun mündet die letzte große ideengeschichtliche Strömung ins Lebenswerk von Helena Blavatsky. Seit William Jones (1746-1794), der als erster Europäer Ende des 18. Jahrhunderts die indische Sprache Sanskrit zu erforschen begann, entstand in Europa eine wahre Flut indologischer Studien. Mit der Einrichtung des ersten Lehrstuhls für Altindische Sprache und Literatur



Gefährte. Der Amerikaner Henry Olcott.



Namô Tassa Bhagavatô Arahatô Samma Sambuddhassa.

DER

BUDDHISTISCHE KATECHISMUS.

Von

HENRY S. OLCOTT,

Präsident der Theosophical Society zu Madras.

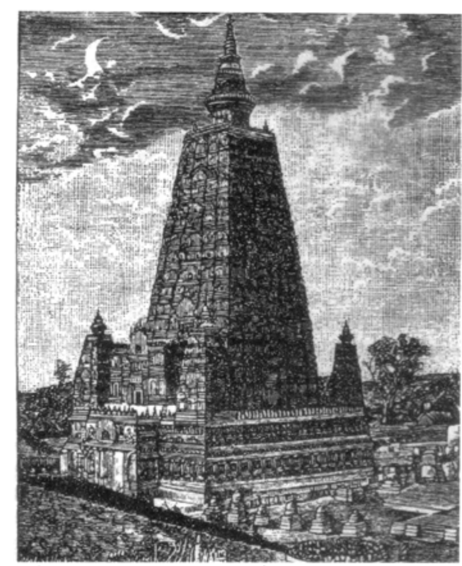
36. (3. deutsche) Ausgabe
mit besonderem Vorwort des Verfassers
und 8 Illustrationen.

Autorisierte Übersetzung
nebst Anmerkungen, Kanon-Tafel und Glossar
von
Dr. Erich Bischoff.

LEIPZIG.

1906.

Schullektüre. Für Kinder aus Sri Lanka.



Relikt. Mahabodhi Tempel um 1900.

(1818) an der Universität Bonn begann in Deutschland die akademische Sanskritforschung. Weitere Universitäten folgten: Berlin (1821), Göttingen (1826), Leipzig (1841), Marburg (1845), Wien (1845).
Obwohl Helena Blavatsky einen dreijährigen Tibetaufenthalt mit spirituellem Training bei ihren Mahatmas behauptete, kann man den Großteil ihres buddhistischen Wissens auf die in ihrem Buch „Isis entschleiert" erwähnten zeitgenössischen Quellen zurückführen.
Vor ihrem Indienaufenthalt ist nur ihre Bekanntschaft mit dem buddhistischen Gelehrten Wong Chin Fo bezeugt (Johnson 1994: 117).

Helena Blavatsky und Henry Olcott nehmen die dreifache Zuflucht. Schon 1877 bekannte sich Helena Blavatsky in einem Interview als Buddhistin, doch am 25. Mai 1880 nahm sie zusammen mit Henry Olcott offiziell die dreifache buddhistische Zuflucht in Buddha, Dhamma, Sangha und die fünf Laiengelübde im Beisein des ehrwürdigen Mönches Bulatgama im Tempel des Ramanya Nikaya, Sri Lanka. Damit waren sie die ersten Amerikaner (Blavatsky war seit 1879 amerikanische Staatsbürgerin) europäischen Ursprungs, die offiziell in Asien Buddhisten wurden. Schon hier betonte Olcott das spezielle theosophische Buddhismusverständnis, wenn er sagte „unser Buddhismus ist identisch mit der Weisheitsreligion der Upanishaden, der Seele aller alten Religionen. Unser Buddhismus ist eine Philosophie und kein Glaube." (Olcott 19543: 167-169).
Während seines zweiten Besuches (1881) in Sri Lanka stellte Olcott mit Erstaunen fest, dass die singhalesischen Kinder mehr über Christentum wussten als über ihre eigene buddhistische Religion. Daraufhin schrieb er, ganz in christlicher Tradition, einen buddhistischen Katechismus, der vom einflussreichen Mönch Sumangala (1827-1911) für den Schulunterricht empfohlen wurde. Er erlebte über 40 Auflagen. Auch Olcott schöpfte aus zeitgenössischen Quellen, wobei er einen von ihm gereinigten und mit theosophischen Aspekten angereicherten Theravada-Buddhismus vertrat. Weiters setzte er sich für die Gründung buddhistischer Schulen ein. Bei seiner Ankunft gab es 805 christliche Schulen und nur vier buddhistische. Bis 1898 konnten 103 buddhistische Schulen unter der Schirmherrschaft der Theosophischen Gesellschaft gegründet werden (Malalgoda 1976: 250). Anlässlich christlicher Ausschreitungen gegen eine buddhistische Prozession 1883 intervenierte Olcott im Auftrag der singhalesischen Buddhisten erfolgreich beim Sekretär für Kolonien in London, der sein Bedauern über das Unrecht, das den Buddhisten zugestoßen war, ausdrückte und Vesak (Buddhas Geburtstag) zum offiziellen Feiertag in Sri Lanka erklärte.

Blavatskys Buddhismus-Verständnis. Anders als Olcott vertrat Blavatsky einen eher auf das Mahayana ausgerichteten Buddhismus, wobei sie sich zwar als Buddhistin fühlte, doch nie ihr westlich-esoterisches Weltbild aufgab. Erwähnte sie in ihrem Buch „Isis entschleiert" noch ihre Quellen, so verschwanden sie in ihrem Hauptwerk „Die Geheimlehre" hinter der Behauptung, einen Kommentar zu buddhistischen Strophen aus dem Buch Dzyan zu schreiben. Den Begriff „Dzyan" leitete sie vom Sanskritwort „Janna" und dem chinesischen „Chhan" ab (Blavatsky 1899, Bd. 1: 4). Chan-Buddhismus ist die chinesische Variante des im Westen bekannten japanischen Zen-Buddhismus, hat aber mit dem, was Blavatsky schreibt, nichts zu tun. Weder die Sprache Senzar, in der das Buch geschrieben sein soll, wurde entdeckt, noch das Buch Dzyan selbst. Blavatsky beschreibt es mit folgenden Worten: „Das Buch Dzyan, von dem Sanskritworte »Dhyan« (mystische Meditation) ist der erste Band der Kommentare zu den sieben geheimen Büchern des Kiu-te, und ein Glossar der öffentlichten Werke desselben Namens. Fünfunddreißig Bände des Kiu-te für esoterische Zwecke und für den Gebrauch der Laien sind im Besitze der tibetanischen Gelugpa Lamas in der Bibliothek eines jeden Klosters zu finden, und auch vierzehn Bücher Kommentare und Anmerkungen zu ihnen seitens der initiierten Lehrer." (Blavatsky 1899, Bd. 3: 405).
Theosophische Forscher wie Spierenburg und Reigle identifizieren das Kiu-te als die 22 Bände des buddhistischen Tantra im tibetischen Kangyur, wobei sie dies auf die Beschreibung des tibetischen Kanons durch den Kapuzinermönch Orazio della Penna zurückführen. Dieser benutzte für den tibetischen Begriff der Tantras (rGyud) das Wort „Khiute" (Spierenburg 1991: 138; Reigle 1983: 2). Vergleicht man ihre Aussagen mit zeitgenössischen Quellen, so kommt man zu dem Schluss, dass ihre Hauptinspiration das Buch von Emil Schlagintweit (Buddhism in Tibet, 1863) war und keine geheimen Belehrungen tibetischer Lamas. Nichtsdestotrotz plädiert Reigle dafür, dass es sich beim Buch Dzyan um das verlorene Mula-Kalachakra-Tantra handelt.
Sieht man darüber hinweg, dass Helena Blavatsky aus traditionell sechs bzw. zehn



Engagiert. Henry Olcott inmitten von buddhistischen Mönchen.



Frank Zechner, geboren 1964, studierte Psychologie und arbeitet als Diplompsychologe und Supervisor im Gesundheitsbereich. Er war Religionslehrer der Österreichischen Buddhistischen Religionsgemeinschaft und lehrte Achtsamkeitsmeditation.

Paramitas (Sanskrit: Eigenschaften, die zur Vollkommenheit führen) sieben machte, so findet man in ihrem Buch „Die Stimme der Stille" durchaus Aspekte, die dem Mahayana-Buddhismus ähnlich sind, aber auch gravierende Unterschiede: ihre Kosmologie, ihr Karma- und Ich-Verständnis. Die klassisch indische Vorstellung einer unendlichen Zahl von Weltzeitaltern, die in regelmäßigen Abständen entstehen und vergehen, wird in der theosophischen Kosmologie für den Menschen zu einem zielgerichteten, nicht wiederholbaren Prozess. Alles strebt der Vollendung zu. Auch Blavatskys Karma-Verständnis ist westlicher Prägung. Ganz in der Tradition der französischen Spiritisten versteht sie Karma einzig als Aufwärtsbewegung. Eine Wiederverkörperung als Tier ist nach theosophischem Verständnis nicht möglich. Der dritte gravierende Unterschied betrifft ihr Konzept eines ewigen Selbst und steht somit im Gegensatz zum buddhistischen Anatta-Prinzip, in dem alles als Prozess ohne ein abgetrenntes Ich verstanden wird. Trotz ihres buddhistischen Selbstverständnisses muss man sie wohl eher dem hinduistischen Advaita-Vedanta zurechnen, wobei sie - ähnlich wie Schopenhauer - nicht wirklich zwischen Buddhismus und Hinduismus unterschied.

Die Coulomb-Affäre. 1884 wurde die theosophische Bewegung durch die so genannte Coulomb-Affäre schwer erschüttert. Blavatsky und Olcott befanden sich gerade auf einer Europareise, als sie von ihrer Haushälterin, deren Ehemann und christlichen Missionaren des Betrugs beschuldigt wurden. Blavatsky sollte materialisierte Briefe der Mahatmas gefälscht haben. Diese Beschuldigungen erregten weltweites Aufsehen. Die Society for Psychical Research in London ließ diesen Fall durch ihren Beauftragten, Dr. Richard Hodgson, untersuchen und kam zu einem heute immer noch oft zitierten, vernichtenden Urteil. Er nannte Helena Blavatsky „eine der gebildetsten, genialsten und interessantesten Betrügerinnen der Geschichte". 100 Jahre später untersuchte eine andere Mitarbeiterin der Society for Psychical Research, Vernon Harrison, den Hodgson-Bericht und bewertete die Vorgangsweise bzw. Ergebnisse ihres Kollegen als fehlerhaft. Öffentlich entschuldigte sie sich für das Helena Blavatsky zugefügte Unrecht und plädierte für eine Neuuntersuchung des Falls „Blavatsky" (Harrison 1998: ix-x, 33-34). Doch 1885 war Helena Blavatsky gekränkt, verließ Indien und begann in Europa an ihrem Spätwerk „Die Geheimlehre" zu schreiben. Olcott blieb in Asien, baute eine Bibliothek in Adyar, dem Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft, und unterstützte den Theosophen Dharmapala bei der Restaurierung des Tempels in Bodh Gaya. Dharmapala hatte Olcott und Blavatsky schon bei ihrer Ankunft 1880 in Ceylon getroffen und auf Initiative von Blavatsky Pali gelernt. Später engagierte er sich im Nationalisierungsprozess Sri Lankas.

Die buddhistische Internationale. 1891 war für Olcott ein trauriges Jahr, denn seine spirituelle Zwillingsschwester, Helena Petrowna Blavatsky, verstarb in London. Unermüdlich setzte er sich für den internationalen Zusammenschluss aller Buddhisten ein. Er entwarf ein buddhistisches Grundsatzpapier mit vierzehn Punkten und schaffte es auf seinen Reisen nach Sri Lanka, Myanmar (Burma) und Japan, dass es als gemeinsame Grundlage von vielen buddhistischen Schuloberhäuptern anerkannt wurde.

BENUTZTE LITERATUR

Bechert, Heinz (1966): Buddhismus, Staat und Gesellschaft in den Ländern des Theravada-Buddhismus. Bd.1. Frankfurt am Main.
Blavatsky, Helena Petrowna (20003): Isis entschleiert. Hannover. 2 Bände.
Blavatsky, Helena Petrowna (1899): Die Geheimlehre. 4 Bände.
Blavatsky, Helena Petrowna (19955): Der Schlüssel zur Theosophie. Satteldorf.
Harrison, Vernon (1998): H.P. Blavatsky und die SPR.
Johnson, Paul (1994): The masters revealed. Madame Blavatsky and the myth of the great white lodge. New York, USA.
Malalgoda, Kitsiri (1976): Buddhism in Sinhalese Society 1750-1900. Berkeley.
Murphet, Howard (1972): Hammer on the Mountain. Wheaton, USA.
Olcott, Henry Steel (19543): Old Diary Leaves. Second Series, 1878-83. Adyar.
Olcott, Henry Steel (198436): Grundlagen der Buddha-Lehre. Stuttgart.
Prothero, Stephen (1997): The White Buddhist. The Asian Odyssey of Henry Steel Olcott. Delhi.
Reigle, David (1983): The Books of Kiu-te or the Tibetan Buddhist Tantras. San Diego, USA.
Reigle, David und Nancy Reigle (1999): Blavatsky's Secret Books. San Diego.
Spierenburg, Henk (1991): The Buddhism of H.P. Blavatsky. San Diego.
Troemel, Hank (1994): Theosophie und Buddhismus. Satteldorf.